

Presse-Info:**moki in der Galerie Mellies 6. September - 18. Oktober 2020**

Nachdem die Galeristin Sabine Mellies im Frühjahr 2020 ihre Galerie mit der Ausstellungs-Ouvertüre von Niina Lehtonen Braun mit viel Enthusiasmus gestartet hat, setzt sie nun ihr ambitioniertes Galerieprogramm mit der Künstlerin moki fort.

Wieder weht in alten Räumen neue Kunst.

mokis Kunst ist wie die Wesen in ihren Bildern gleichsam selbst ein lebendiges Wesen. Ein Mischling. Ihr OEuvre ist dabei sehr divergent und umfasst die unterschiedlichsten künstlerischen Herangehensweisen. Ihre mit feinstem Dachshaarpinsel fast molekular genau gemalten Artefakte sind daher zunächst auch stilistisch kaum einordbar.

Trotzdem oder genau deshalb geht ihr internationaler künstlerischer Ruf bis hin nach Asien.

mokis Kunst ist in einer Welt wo alles geshared und gepostet wird - genauso wie die erste Künstlerin, die die Galerie Mellies gezeigt hat - erfreulich analog. Stilistisch malt moki nahezu perfekt, schichtet Lasur über Lasur bis ihre Bilder wie aus einem Foto-Entwicklungsbad an mehreren Stellen gleichzeitig entstehen, herauswachsen, geradezu mit einem letzten kleinen Räkeln erwachen und sich dem Licht zuwenden.

Ihre Bilder scheinen alle irgendwann einen ganz exakten Garpunkt zu finden. Dann erst sind sie fertig, dann erst strahlen sie in leuchtenden glühenden Farben. Malerei entsteht und entwickelt sich eben nie linear von oben nach unten, z.B. wie man einen Pullover strickt oder ein Tattoo sticht. moki zeigt uns, dass Malerei anders angelegt ist. Anders wächst, anders zu atmen beginnt, ins Leben geweckt wird und sich wie ein Krokus entfaltet.

Dabei mäandert moki zwischen den Stilen, geht immer wieder fremd zwischen zeichnerischen Fingerübungen, klassischer Malerei, Urban-Art, Masken oder Wand-Installationen und zeigt sich als universales Multi-Talent, das in ihrem Ansatz kaum zu kategorisieren ist. mokis Bilder sind eine Symphonie aus Farben und Gestalten. Moosig grün, borkig braun, maserig, rindig und blättrig. In der ganzen Mal-Tradition asiatisch anmutend.

Ihr Stil ist einem Nordic Noir und magischen grünen naturverbunden Öko-Realismus im Ethno-Style verpflichtet. Die Bilder von moki schenken uns - in einer Welt der Globalisierung, der Pandemien, Fake-News, Paradigmenwechsel und Krisen - die Möglichkeit einer Atempause. moki ringt dieser unserer Welt, in der alles gerade aus den Fugen zu geraten scheint, malerisch und ohne erhobenen Zeigefinger ein Innehalten ab wie nach einem warmen Regenschauer.

Dabei driftet sie nie ins Bizarre, Grotteske, Polemische ab. Vielmehr transformiert, imaginiert, befeuert und halluziniert sie uns in eine Welt aus sphärischen Gestaltwandlern hinein. Ihr Portfolio bevölkert eine Mélange aus Trollen, Furbies

und Elfen.

moki kann jedoch mehr, als uns heile Welten und kleine Fluchten vorzuführen, ihr künstlerischer Ansatz ist sehr viel ambivalenter und mitunter sehr brisant und aktuell. Wie vielschichtig ihr Gesamtwerk ist, zeigt ihr Zyklus "Shelter", der im Hinterraum der eigentlichen Galerie zu sehen ist und aus ihm eine kleine Ménagerie der Menschlichkeit macht.

moki hat sich bei dieser Bilderreihe einer Spielart der lange aus der Mode gekommenen Intarsien-Kunst angenähert und diese imposant neu umgesetzt, ihr künstlerisches Spektrum erweitert und zeigt uns damit, dass sie sich immer wieder neu erfinden kann.

Der Zyklus "Shelter" befasst sich mit dem Bodensatz unserer Gesellschaft, mit Bretterbuden, die wir von Slums und Flüchtlingslagern her kennen.

mokis Dschungel ist überall. Nicht nur ganz vordergründig in ihrer Malerei.

Ihre Kunst ist eben gerade keine weltfremde Abkehr von der Realität. Sie zeigt uns diese apokalyptischen Bruchbuden der Hüttendörfer als sich immer wieder neu bildende lebendige, sich immer wieder neuformierende, türmende Moränen. Wie moderne Gesteinssedimente. Und, genau wie die Intarsien-Kunst selbst, entstehen sie aus einem Sich-Ineinander-legen von Holz auf Holz, Pappe an Pappe.

Sabine Mellies wendet bei ihrer neuen Ausstellung als Galeristin einen ganz eigenen kleinen Kunstgriff an und setzt diese Serie selbst in einen oft nicht gern gesehenen Bereich einer Galerie, nuanciert den Titel der Ausstellung "A Hidden Place" selbst noch einmal sehr bewusst und augenzwinkernd.

Denn auch Galerieräume haben ihre eigenen festgelegten fast hegemonialen Grenzen. Es gibt Räume die gerne gezeigt werden und oft ganz verborgene.

Die moki-Ausstellung bricht das auf und verwandelt ein Hinterzimmer, das sonst hinter einem Vorhang verborgen bleibt, in ein Kabinett
Hinter jedem Schutz-Suchen steckt auch immer die Möglichkeit des Entdeckens und Findens. Von daher passt der Titel "A Hidden Place" nicht nur zum Hinterraum der Galerie, sondern im doppelten Sinne auch ebenso ideal zum Standort Detmold.

Denn was ist Detmold in der deutschen Galerie-Landschaft anderes als ein hidden place?! Ein versteckter Ort auf der Landkarte der Premium-Galerien?

Detmold verortet man genauso wenig mit zeitgenössischer Kunst wie den Hinterraum einer Small-Town-Galerie. Begreift man die Einladungskarte zur Galerie Mellies jedoch auch als eine Art Schatzkarte, passen mokis märchenhafte Wesen auf einmal sehr gut zu Detmold. Denn befand sich moderne Kunst nicht auch hier lange Zeit - wie die märchenhaften Figuren in mokis Bildern auch - in einem Dornröschenschlaf? Genauso umgeben von ländlicher Natur wie man sie auch in mokis Bildern immer wieder findet?

Nicht nur Detmold sondern auch die Galerie Mellies erweist sich hier als hidden place, als ein für moderne Kunst lange verborgen gebliebener Ort. Und so fühlt man sich schnell umfungen und eingeladen in den Galerieräumen eine Art Kraftfeld zu inhalieren, wie es sonst oft nur in der heimatlichen Natur möglich wäre.